

Neuwied, 03. April 2020

Corona und die Weltwirtschaft: Der perfekte Sturm

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

wir haben nicht die Wahl zwischen Pest und Cholera. Wir haben beides: Die Corona-Pandemie und den Wirtschaftsabschwung. Diese Krise ist scheinbar über Nacht über uns gekommen. Wir kämpfen an zwei Fronten. Es gibt in diesem Kampf keine Soldaten. Es kämpfen Ärzte und Pfleger um Menschenleben. Regierungen und Notenbanken um das Überleben von Unternehmen und Arbeitsplätzen. Es gibt keine Schonung. Alle Länder dieser Erde sind betroffen. Dies ist eine bisher noch nie da gewesene Situation. Die Welt rüstet auf. Mit allen Mitteln: Krankenhäuser, Medizin, Technik und vor allen Dingen mit Geld, ohne das es keine Hilfe oder Linderung geben könnte. Eine Beurteilung über die Wahl der Mittel und Strategien kann es erst nach dieser Weltkrise geben. Es gibt keine Gründe die Risiken, die uns auf den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ebenen treffen, zu unterschätzen.

Geld ist ein öffentliches Gut und kein privates. Ohne Vertrauen in staatliche Institutionen und die Notenbanken hat Geld keinen Wert. In der Not wird nun Geld wieder Mittel zum Zweck. In einem natürlichen Wertesystem steht der Mensch ganz oben und nicht das Geld. Die Koordinaten beginnen sich zu verschieben. Die Welt wird nicht mehr so sein wie vorher. Diese Krise steht auch im Kontext der Finanz- und Klimakrise. Alles hängt mit allem zusammen. Die Krisen ergeben Sinn. Die Erkenntnisse schmecken uns nicht und sind auch nur schwer verdaulich. Der Kelch wird aber an uns nicht vorübergehen. Wo liegt also der tiefere Sinn des Ganzen? Ohne Krisen, Schuld und Sühne gibt es keine Umkehr. Diese Erkenntnis ist in unserem kulturellen, christlichen Erbe fest verankert. Hilft sie uns weiter? Die Zukunft wird es zeigen. Die Krise vollzieht sich nun im Zeitraffer. Dies ist ein positiver Aspekt.

Das Corona-Virus löste eine Weltkrise aus, die unmittelbare und schwere Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschheit, die in der Wirtschaft beschäftigten Menschen und das Weltfinanzsystem hat. Die Welt nach Corona wird keine einfache sein. Die schon vor dieser Krise existierenden Ängste und Pessimismus werden nochmals verstärkt. Es wird schwer sein, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Was könnten die Erfahrungen sein, die uns wieder Vertrauen schöpfen lassen? Sind es lokal und global gelebte Mitmenschlichkeit und Solidarität? Ist es der technische Fortschritt, der durch eine international vernetzte Forschergemeinschaft erzeugt wird? Ist es eine Geld- und eine Finanzwirtschaft, die sich stärker am Gemeinwohl orientiert? Diese Fragen deuten an, in welche Richtung eine Umkehr gehen muss. Ich hoffe, dass es so kommen wird. Was bedeutet dies für Sie und für mich, wo es unser Ziel ist, Vermögen langfristig zu erhalten? Wenn es gut läuft, wird die Wirtschaft der Zukunft eine eigenkapitalbasierte sein. Auf dem Weg dorthin, müssen wahrscheinlich Schulden, das heißt Forderungen und Verbindlichkeiten, verrechnet werden. Ein eleganter Weg wäre ein Forderungsverzicht der Notenbanken gegenüber den Staaten. Vermutlich wäre es sinnvoll, einen solchen Schritt mit einer Währungsreform zu kombinieren. Mit einer anschließenden Einführung von digitalem Zentralbankgeld als ultimative Währung, könnten die Kreditschöpfungsmöglichkeiten der Banken wieder kontrolliert werden. Diese Gedanken sind reine Utopie! Unabhängig von allen Szenarien empfehle ich zur langfristigen Vermögenssicherung, Kapital in einer Mischung in kerngesunde Unternehmen unterschiedlicher Herkunft, Größe und Alter anzulegen. Die Auswahl der Fondsmanager muss passen. Dies ist eine Aufgabe, die ich mir aufgrund meiner langjährigen Erfahrung zutraue. Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr

